



# Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

Nachrichten für deren Mitglieder

Nr. 17 · 25. April 2004

## Diese Woche ...

■ ... wird der deutsche Landesvorstand vom 30. April bis 2. Mai zum erstenmal zu Gast bei der schon regelmäßigen Zusammenkunft der nordischen Landesvorstände in Järna, Schweden, sein. Das ergab sich aus der intensiven Zusammenarbeit der europäischen Generalsekretäre. Es entstand nämlich der Wunsch nach Zusammenarbeit auch zwischen einzelnen Landesvorständen, um sich in der Arbeit besser kennenzulernen und um Anliegen und Erfahrungen in der Intensivierung der Arbeit auszutauschen. Ende März war so der österreichische Landesvorstand bereits zu Gast in Berlin.

■ ... findet am 6. Mai die Jahresversammlung der «Medienstelle Anthroposophie» im Bundeshaus Bern statt.

■ ... lädt die «Ita-Wegman-Klinik» in Arlesheim am 8. Mai von 14 bis 18 Uhr zu ihrem Tag der offenen Tür ein. Anlässlich der Unicef-Zertifizierung «Stillfreundliche Klinik» steht dieser Tag ganz im Zeichen der Geburt.

■ ... findet vom 7. bis 9. Mai die Mitgliederversammlung der «Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland» in Kassel statt. Die Hauptvorträge zum Thema «Die seelische Situation der Gegenwart und die Kraft der Anthroposophie» halten am Samstag Wolf Ulrich Klünker und Sergej Prokofieff, am Sonntag Heinz Zimmermann und Mechthild Oltmann-Wendenburg; die Arbeitsgruppen werden jeweils in Kooperation von einem Vorstand am Goetheanum, der deutschen Gesellschaft und einem Arbeitszentrumsvertreter geleitet. Die ganze Mitgliederversammlung hat eine stark anthroposophisch-inhaltliche Ausrichtung und dokumentiert die enge Kooperation von deutscher Landesgesellschaft und Goetheanum.

## Generalversammlung 2004

### Protokoll der ordentlichen Generalversammlung des Vereins «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft»

Dornach, Sonntag, 4. April 2004, 9 bis 12.30 Uhr

#### 1. Begrüßung und Eröffnung der Versammlung

Dr. Heinz Zimmermann eröffnet die Generalversammlung und stellt fest, daß ordnungsgemäß eingeladen wurde und die Versammlung beschlußfähig ist.

#### 2. Bericht des Vorstandes

Es sprechen Bodo von Plato, Dr. Virginia Sease, Sergej Prokofieff, Paul Mackay, Dr. Heinz Zimmermann.

In der Aussprache sprechen Christiane Marks, Sebastian Boegner, Bernhard Rucht und Paul Mackay.

Agnes Zehnter, Wolfgang Held und Hans-Christian Zehnter stellen eine Initiative für Begegnungen der verschiedenen Lebensalter in der Anthroposophischen Gesellschaft vor.

#### 3. Vorlage der Jahresrechnung 2003

Es spricht Cornelius Pietzner. In der Aussprache ergreifen dazu Nick Thomas, Dietmar Ferger, Cornelius Pietzner, Ursula Piffaretti und Alexander Overhage das Wort.

Anschließend wird durch Kurt Rau der Befund der Rechnungsrevisoren verlesen. Darin wird die Genehmigung der Jahresrechnung empfohlen.

Abstimmung: Die Jahresrechnung wird genehmigt.

Zur Entlastung des Vorstandes sprechen Heidrun Scholze und Dr. Virginia Sease.

Abstimmung: Dem Vorstand wird Décharge erteilt.

4. Behandlung der fristgerecht eingetroffenen Anträge von Mitgliedern  
Paul Mackay verliest die Anträge 1 und 2 von Heidrun Scholze. Dazu gibt es einen Ordnungsantrag von Alexander Overhage auf Nichteintreten. Dieser wird von Alexander Overhage kurz begründet.

Abstimmung: Der Ordnungsantrag wird angenommen, die Anträge 1 und 2 werden nicht behandelt.

Paul Mackay verliert die Anträge 3 bis 5 von Heidrun Scholze. Auch dazu gibt es einen Ordnungsantrag von Alexander Overhage auf Nichteintreten. Dieser wird von Alexander Overhage kurz begründet.

Abstimmung: Der Ordnungsantrag wird angenommen, die Anträge 3 bis 5

werden nicht behandelt.

Zu Antrag 6: Ulrich Schöne wandelt seinen Antrag in ein Anliegen um und bringt dieses vor. Dazu äußert sich Alexander Overhage.

An der allgemeinen Aussprache beteiligen sich Ulrike Hader, Paul Mackay und Ulf Waltz.

5. Abschluß der Versammlung:  
Paul Mackay beschließt die Versammlung.

Für das Protokoll: *Johannes Kühn*  
Für die Stimmenzähler: *Hans Hasler*  
Für den Vorstand: *Paul Mackay*,  
*Dr. Heinz Zimmermann*

## Appellation wird aufrechterhalten

### Hintergründe von Paul Mackay zur Entscheidung

Beitrag zum Konstitutionsprozeß im Rahmen des Berichtes des Vorstandes an der ordentlichen Generalversammlung 2004 des Vereins «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» am 4. April 2004

Das Konstitutionsverfahren ist an einem bestimmten Punkt angelangt. Zwei Klägergruppen haben vor Gericht die heutige vereinsrechtliche Existenz der bei der Weihnachtstagung 1923/24 begründeten Anthroposophischen Gesellschaft in Frage gestellt. Das Gericht Dorneck-Thierstein ist darauf eingegangen und hat festgestellt, daß am 8. Februar 1925 die bei der Weihnachtstagung begründete Anthroposophische Gesellschaft durch eine konkludente Fusion in den 1913 gegründeten Goetheanum-Bauverein sich vereinsrechtlich aufgelöst hat.

Die Urteilsbegründung des Gerichtes Dorneck-Thierstein ist für uns nicht überzeugend. Zu viele faktische und rechtliche Fragen bleiben offen. Wir sind der Auffassung, daß am 8. Februar 1925 keine vereinsrechtliche Auflösung der bei der Weihnachtstagung 1923/24 begründeten Anthroposophischen Gesellschaft stattgefunden hat. Eine vom Gericht festgestellte Fusion war von keinem der Beteiligten gewollt oder vorgesehen. Am 8. Februar 1925 fand eine außerordentliche Generalversammlung dieses 1913 gegründeten Vereins statt. Schon aus der Einladung zu dieser Versammlung, die wohlgerne nicht eine Versammlung der an der Weihnachtstagung begründeten Gesellschaft war, geht dies hervor. Nur drei Punkte wurden da erwähnt: Änderung der Statuten, Neugestaltung des Vorstandes, Eventualia. Da kann man nicht ernsthaft annehmen, daß die bei der Weihnachtstagung in Anwesenheit von 800 Menschen begründete Anthroposophische Gesellschaft an dieser Versammlung am 8. Februar 1925 vereinsrechtlich aufgelöst wurde.

Wir sollten bedenken, daß, wenn wir die Appellation beim Obergericht des Kantons Solothurn nicht aufrechterhalten, mit diesem Gerichtsurteil die sich seit Jahrzehnten dahinschleppende Konstitutionsfrage, die viel Aufmerk-

samkeit und Energie von uns allen verlangt hat, nicht genügend klar beantwortet wird. Wir müssen dann damit rechnen, daß diese Frage uns auch in Zukunft nicht in Ruhe läßt. Es geht uns nicht um Rechthaberei, sondern darum, jetzt Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen. Wir fühlen die Verantwortung, der Frage nachzugehen, ob die rechtsgültig vollzogene Gründung an der Weihnachtstagung 1923/24 heute noch eine Existenzberechtigung hat. Für die Lösung des Konstitutionsproblems sind wir davon ausgegangen, daß dies der Fall ist, weil die Mitglieder sich nicht nur im ideellen, sondern auch im rechtlichen Sinne als Mitglieder der bei der Weihnachtstagung begründeten Anthroposophischen Gesellschaft betrachten. Diesen Willen der Mitglieder haben wir als Ausgangspunkt für unser Vorgehen genommen. Nach unserer Wahrnehmung hat das Gericht diesen Willen zu wenig berücksichtigt.

Wir sind nach Beratungen mit den Generalsekretären und den Landesvertretern in der vergangenen Woche sowie im Kreise des Hochschulkollegiums und Vorstandes zu der Entscheidung gekommen, die Appellation beim Oberge-

### Generalsekretäre empfehlen Rekurs

Generalsekretäre und Landesvertreter aus 24 Ländern – von Österreich bis Japan und von England bis Argentinien – waren, wie jedes Jahr, vom 29. März bis 1. April 2004 zu Beratungsgesprächen mit dem Vorstand am Goetheanum in Dornach zusammengekommen. Sie vertreten ihre Landesgesellschaften innerhalb der Weltgesellschaft. Zentrales Thema der Beratungen waren die Leitlinien für die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft und der anthroposophischen Arbeit weltweit in den nächsten Jahren.

In den Besprechungen ging es unter anderem auch um die hängigen Fragen in der gerichtlichen Auseinandersetzung zur

richt des Kantons Solothurn aufrechtzuerhalten. Für die ganze Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ist es wichtig, in dieser Angelegenheit eine Klarheit zu schaffen. Diese wird nicht in genügendem Maße erreicht, wenn wir das Urteil des Richteramtes Dorneck-Thierstein akzeptieren und es damit Rechtskraft erhält.

Natürlich haben wir volles Verständnis für die Haltung von Mitgliedern, die uns bitten, dieses Gerichtsverfahren nicht weiter fortzusetzen. Wir würden diesem Wunsch mit Blick auf die Arbeit und das Leben innerhalb der Gesellschaft gerne Folge leisten. Wir sollten uns aber bewußt sein, daß damit keine Ruhe einkehren würde.

Aus folgenden Gründen haben wir beschlossen, die Appellation beim Obergericht des Kantons Solothurn aufrechtzuerhalten:

1. Mit der Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft an der Weihnachtstagung 1923/24 hat Rudolf Steiner der Gesellschaft eine Form gegeben, die Esoterik und volle Öffentlichkeit verbindet. Der esoterische Impuls kann in der ganzen Verfassung zur Geltung kommen.

2. Unser Lösungsvorschlag vom März 2002 nimmt diese Gründung als Ausgangspunkt. Er geht davon aus, daß die vereinsrechtlich entstandene Gesellschaft heute existiert, weil die Mitglieder sich auch im rechtlichen Sinne als Mit-

Konstitution der Anthroposophischen Gesellschaft. Generalsekretäre und Landesvertreter haben dem Vorstand am Goetheanum empfohlen, gegen das Urteil des Amtsgerichtes Dorneck-Thierstein vom 2./3. Februar 2004 Rekurs beim Obergericht des Kantons Solothurn einzulegen.

Hintergrund dieser Empfehlung sind die eindeutigen Mitgliedervoten der Mitgliederversammlungen von Weihnachten 2002 und November 2003. Generalsekretäre und Landesvertreter sehen diesen Willen der Mitglieder in dem Urteil des Amtsgerichtes nicht hinreichend beachtet.

Für die Generalsekretäre  
*Ron Dunselman*

glieder dieser Gesellschaft betrachten und weil eine Auflösung nicht gewollt war und somit auch nicht vollzogen wurde.

3. Aufgrund unseres Lösungsvorschlages haben die Mitgliederversammlungen im Dezember 2002 und November 2003 Beschlüsse gefaßt. Diesen Be-

schlüssen der Mitglieder fühlen wir uns verpflichtet.

4. In Anbetracht der Tatsache, daß die vereinsrechtliche Existenz und Beschlüsse vor Gericht angefochten werden, fühlen wir uns aufgefordert, Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen.

*Paul Mackay*

## Bericht des Vorstandes (1)

*Bodo von Plato*

Liebe Freunde!

Wenn wir heute in unsere Zeit schauen, dann ist es auf der einen Seite eng, und es wird enger. Auf der anderen Seite ist es kalt, und es wird kälter. Das gehört zu unserer Zeit.

Es wird kalt dadurch, daß man meint, es gibt eine objektive und von mir als Betrachter unabhängige Wirklichkeit. Diese Kälte-Suggestion geht davon aus, daß diese Wirklichkeit unabhängig von mir einfach so ist, wie sie ist, ich ihr fremd bin und sie nur so gut wie möglich abbilden oder handhaben muß. Wie unabhängig, objektiv ist sie da, System und Form.

Und durch diese zunehmende Kälte wird die Enge dichter, die Enge, die in meinem Persönlichen, meiner Persönlichkeits-Sehnsucht besteht. Ich möchte jemand sein, wahrgenommen und verstanden werden, möchte, daß es mir gutgeht, daß es auch meinen Nächsten gutgeht. Damit kommen diese ganze selbstbezogene Kultur, «Wellness», viele Therapieangebote. Es muß mir möglichst gut gehen und warm sein in meinem engen Haus in dieser kalten Welt. Und die beiden Scherenschenkel von Objektivität und Subjektivität gehen immer weiter auseinander heute, treffen beide nicht wirklich den Menschen und seine Sehnsucht. Darunter oder dahinter aber ist eine zunehmende spirituelle Sensibilität, eine spirituelle Sehnsucht und Befähigung, die oft nichts von sich selbst weiß.

Diese spirituelle Sensibilität kann zwei Dinge nicht vertragen, die mit der kalten und engen Erfahrung in unserer Jetzt-Zeit zusammenhängen. Sie verträgt keine Antwort aus einem System; sie verträgt kein von mir unabhängiges Modell. Sie richtet sich nicht auf ein vorgefertigtes Wissen über die spirituelle Beschaffenheit des Menschen, der irdischen und der geistigen Welt. Und diese spirituelle Sehnsucht verträgt zweitens nicht das Bekenntnis, das heißt die bloß subjektive Äußerung, die allzu persönliche Offenbarungswelt. Diese spirituelle Sehnsucht ist echt und sucht keine Überzeugung, sondern Gesinnung, das heißt die Art

und Weise, wohin sich der Sinn wendet.

Wohin wendet sich heute der Sinn in der anthroposophischen Bewegung, die allein aus dieser spirituellen Sehnsucht der Jetzt-Zeit wirklich lebt und sich deshalb beides nicht leisten kann – weder System-Anhängerschaft noch Bekennterum? Im Moment, seit etwa zwei Jahren, wendet sich der Sinn – so jedenfalls der Vorschlag, der vom Vorstand und vom Hochschulkollegium für die Anthroposophische Gesellschaft kommt –, der Sinn wendet sich zu dem Mysterium Michaels, zu dem Ursprung, zu dem Hintergrund, zu der Metamorphose, die das verursacht, was jetzt in unserer Zeit leben möchte; zu diesem Michael-Mysterium in der Metamorphose der Intelligenz. Aus einem langsam wachsenden Begreifen dieses Mysteriums kann die Gesinnung der Anthroposophie als Ausdruck spiritueller Befähigung in unserer Jetzt-Zeit deutlicher werden. Wir kommen heute nachmittag ausführlicher darauf zurück, wenn wir über das Jahresthema sprechen.

### Zusammenarbeit und Zusammenwirken

Jetzt möchte ich nur auf zwei Dinge hinweisen, die uns aus dieser Gesinnung in der letzten Zeit beschäftigt haben. Zum einen ist das die Frage der Zusammenarbeit und des Zusammenwirkens. Sie haben das sicher in «Anthroposophie weltweit» gelesen, wo ja jetzt zunehmend dokumentiert wird, was in den Gremien und Versammlungen der Gesellschaft weltweit und am Goetheanum passiert. In der Dezember-Ausgabe gab es einen Bericht aus der Zusammenkunft von Hochschulkollegium, Vorstand und Generalsekretären im November 2003 mit dem Titel «Identität durch Zusammenarbeit». Das hört sich ein bißchen programmatisch an; das ist auch so gemeint, allerdings nicht als ein abstraktes Programm, sondern wir konnten erstmals formulieren, was in den letzten Jahren immer mehr zwischen uns in diesem Kreis der Generalsekretäre, der Sektionsleiter und der Vorstände am Goetheanum passierte:

daß wir nämlich immer mehr sehen können, wie wir aus den unterschiedlichsten Gesichtspunkten etwas zusammentragen, und es gibt ein Ganzes. Da kündigt sich so langsam an, was Zusammenarbeit sein kann.

Ich möchte versuchen zu schildern, wo das im Moment steht: Es ist vielleicht noch nicht wirklich Zusammenarbeit; mit «wirklich» meine ich, daß sich der Zusammenarbeit höhere Wesen mit großem Interesse zuneigen; dann wird sie wirklich; wirksam aus mehr als aus denen, die da gerade versammelt sind. Und doch: Von denen, die da gerade versammelt sind, und ihrer Gesinnung hängt es ab, welche Geister sich ihnen neigen. Ich habe den Eindruck, als wenn wir in einer Art Inkubationszeit in der anthroposophischen Gremienarbeit sind. Das gilt auch für unsere Vorstandsarbeit. Oft habe ich den Eindruck: Jetzt ist es eigentlich bereit, aber dann muß man warten. Auch im Hochschulkollegium, wenn wir an dem Michael-Mysterium arbeiten, ist es, als sei da eine Latenz.

Es kann heute sein, es kann morgen sein, es kann aber auch länger dauern. Jedenfalls: wir sind bereit, und wir möchten gerne bereit sein. Das ist in meinen Augen der wichtigste Punkt in dem Beitrag, den ich zu diesem Rechenschaftsbericht zu sagen habe, und der Punkt, wo wir hier am Goetheanum im Moment stehen. Und ich beobachte das auch in manchen Vorständen der Landesgesellschaften, in vielen Einrichtungen, die ich im Lauf des Jahres sehen konnte, das ist an vielen Orten so: Eine Inkubationszeit der Erwartung, daß da etwas durch die Qualität der Zusammenarbeit inspiriert werden kann. Die Anthroposophische Gesellschaft lebt an einem Wendemoment.

### Blickpunkt «Öffentlichkeit»

Als Zweites möchte ich noch eine der vielen Ausdrucksformen dieses Wendemomentes nennen: die Frage nach dem Verhältnis von Anthroposophie und der sogenannten Öffentlichkeit, die oft thematisiert wird. Diese Öffentlichkeit differenziert sich meiner Beobachtung nach zunehmend in vier unterschiedliche Felder.

Das erste Feld dieser Öffentlichkeit bin ich selbst; ich selbst als meditativer Mensch. Das ist da, wo die Meditation mein öffentlichster Moment wird und nicht etwa mein privatester. Es ist gewiß der intimste Moment, der Zurückgezogenheit verlangt, aber zugleich trägt er die Züge meiner Zeitgenossenschaft – jedenfalls da, wo er gelingt und zur Realisierung der Seh-

sucht wird, die unsere Zeit prägt. Das ist die herausforderndste Öffentlichkeit.

Dann gibt es die Öffentlichkeit innerhalb der Gesellschaft. Wir haben einen bestimmten Modus miteinander innerhalb der Anthroposophie, Gewohnheiten, Jargon. Wir wissen schon, was wir meinen. Auch in Publikationen ist das oft zu bemerken. Viele tätige Mitarbeiter der Gesellschaft erleben diese Problematik und suchen nach neuen Wegen, die nicht leicht zu finden sind.

Und da ist ein drittes Feld. Das sind die Menschen, die berührt sind von Anthroposophie und anthroposophischer Arbeit, um die Einrichtungen herum, oder auch ganz unabhängig davon. Viele

hunderttausend Menschen sind von ihr berührt, aber haben keine Sehnsucht nach Gewohnheiten und Jargon. Welches Klima in einer Gesellschaft entspricht ihnen? – Schließlich gibt es noch die allerbreiteste Öffentlichkeit – die, mit der wir gemeinsam haben, daß wir Zeitgenossen sind. Alle diese Öffentlichkeiten brauchen einen unterschiedlichen Ton, der doch etwas Gemeinsames hat: dieses, was aus spiritueller Sehnsucht, Sensibilität und Fähigkeit der Anthroposophie lebt und zugleich in unserer Zeit – jenseits von Kälte und Enge. Daran haben wir im vergangenen Jahr gearbeitet, daran wollen wir im kommenden kräftig weiterarbeiten.

## Bericht des Vorstandes (2)

Virginia Sease

Liebe Freunde!

Wie Sie wissen, haben wir uns in den letzten Jahren sehr darum bemüht, das Goetheanum, unsere Generalversammlungen und Tagungen auch für diejenigen Menschen, die nicht Deutsch verstehen, zu öffnen. Das gelingt uns mit Hilfe von Menschen, die jeweils die Übersetzung machen können.

Nun denken wir an eine Ausführung von Rudolf Steiner, wo er erwähnt, daß die Sprache, die derzeit die Weltsprache ist, eine Sprache ist, die sich mit dem Geist nicht völlig decken kann. Er meinte damit die englische Sprache. Etwa ein Sechstel bis ein Fünftel der Mitglieder unserer Gesellschaft haben Englisch als Muttersprache, und es gibt viele, die Englisch als ihre erste Fremdsprache sprechen. Wie verständigt man sich? Rudolf Steiner weist darauf hin, daß das Gedankenverständnis von Ätherleib zu Ätherleib geht. Es ist möglich, daß sich der Mensch im Gedankenlesen übt. Das ist aber nicht der Zweck dieser Sprache, sondern ihr Zweck ist, daß sich das, was nicht von Ätherleib zu Ätherleib bewußt wird, immer mehr ins Bewußtsein stellt.

### Englische Tagung über alte und neue Mysterien

So gesehen erleben wir uns am Goetheanum gerade in bezug auf diese Sprache – aber auch auf die anderen Sprachen – vor eine große Aufgabe gestellt. Aus diesem Anlaß haben wir im August 2003 eine zweite große internationale englischsprachige Konferenz veranstaltet. An dieser Konferenz nahmen Menschen aus etwa 22 Ländern teil. Das Thema war ein in der heutigen und ganz speziell in der englischsprachigen Welt besonders aktuelles, nämlich <Geistiges

Erlebnis heute. Alte und neue Mysterien>. Was lebt heute unter den Menschen, das seinen Ursprung in alten Mysterientraditionen hat, die unwillkürlich in dem Moment auftauchen, wo sich ein Mensch bemüht, einen modernen Einweihungs-Schulungsweg zu gehen?

Diese Tagung hatte eine etwa zweijährige Vorbereitungszeit, an der auch die Beitragenden, die Generalsekretäre und die Landesvertreter beteiligt waren. Es war also eine gemeinsame Bemühung, gerade für diesen Sprachbereich. Eine Woche lang war alles im Goetheanum in <Englisch>. Das soll aber nicht heißen, daß man seitens des Goetheanum Anstrengungen unternimmt, in der Gesellschaft der englischen Sprache im Vergleich zu anderen Sprachen, insbesondere der deutschen, eine Vorzugstellung einzuräumen. Gerade weil Englisch heute in verschiedenen Bereichen führend ist, obliegt es uns, auch in der Esoterik die tieferen Grundlagen, die tieferen Herausforderungen, Gefahren und Möglichkeiten dieser Sprache mit den Menschen, die sie sprechen, wahrzunehmen.

### Arbeit im Rahmen der Ersten Klasse

In diesem Rechenschaftsbericht möchte ich auch etwas erwähnen, was uns im Vorstand schon seit längerer Zeit beschäftigt. Es ist uns ein Anliegen, mehr Einsicht in die Geschichte der Ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zu gewinnen. Was hat Rudolf Steiner ab Februar 1924 bis zu seinem Hingang im März 1925 in die Wege geleitet? Was ist Überlieferung, was Tradition, was geht direkt auf Rudolf Steiner und seine Mitarbeiter zurück?

Dieses <Projekt> wurde bereits vor vielen Jahren von Manfred Schmidt-Brabant begonnen, und es war das letzte Projekt, mit dem er sich beschäftigt hat, zunächst in Zusammenarbeit mit Uwe Werner, unserem Archivar hier am Goetheanum.

Vor anderthalb Jahren ist Johannes Kiersch unserer Bitte nachgekommen, diese Geschichte der Ersten Klasse aufzugreifen und die diesbezügliche Forschung zu leiten. Mit ihm arbeiten Uwe Werner sowie Bodo von Plato, Heinz Zimmermann und ich vom Vorstand zusammen. Wir haben auch die Unterstützung von Wiltrud Schmidt vom Vorstandssekretariat, da sie die praktischen Angelegenheiten der Ersten Klasse bearbeitet. So schreitet diese Forschung voran. Wie wir entdecken, ist sie weltumfassend, und wir haben schon viele Einsichten bekommen, die in bezug auf das Leben, auf die Wirksamkeit dieser Ersten Klasse Hand und Fuß haben.

Zum Schluß möchte ich noch auf zwei Dinge hinweisen, die mit der Ersten Klasse zusammenhängen. Zum einen, daß die Mitglieder des Vorstandes immer bemüht sind, die Klassenarbeit, die Klassenanliegen weltweit wahrzunehmen, sich auch an Zusammenkünften zu beteiligen. Wie schon in der Vergangenheit findet dies an vielen Orten in verstärktem Maße statt. Ich erwähne nur einige Beispiele: Bodo von Plato beteiligt sich sehr in Frankreich, Heinz Zimmermann seit Jahren in Weimar und Jena, Sergej Prokofieff in Rußland, Paul Mackay in Hannover und mit mir zusammen auch in Nordamerika, und ich bin in diesem Zusammenhang zudem in Spanien anwesend.

Zum anderen haben wir festgestellt, daß die Mitglieder der Ersten Klasse oft ein starkes Verlangen danach haben, die 19 Klassenstunden als eine Gesamtheit zu erleben. Oft sind sie durch die Entfernung oder das Berufsleben verhindert, an den Stunden teilzunehmen; außerdem dauert es sehr lange, bis die Gesamtheit einmal erlebt ist, weil die Klassenstunden an vielen Orten meistens nur einmal im Monat gehalten werden.

Das hat uns dazu bewogen, im Jahr 2005, in der ersten oder den ersten anderthalb Wochen des Monats Juli, die 19 Klassenstunden hier am Goetheanum aufzugreifen und durchzunehmen. Das wird von einer Gesprächsarbeit und auch von Eurythmie – einer Eurythmie der besonderen Art und Weise, nämlich von <stummer Eurythmie> – begleitet. Das sage ich jetzt im voraus, damit man einen kleinen Einblick in unsere Bemühungen um das Leben der Ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft bekommt.